

# Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

## Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschach.

Nr. 23

Mittwoch, den 22. März 1916

5. Jahrg.

### Öffentliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Am 14. März 1916 ist eine Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung wird durch Veröffentlichung in den Amtsblättern und durch Ausschlag bekannt gegeben.

Stellw. Generalkommando des 18. Armeekorps.

#### Bekanntmachung.

Am 6. März 1916 ist eine Bekanntmachung betr. Anmeldung von aus dem Ausland eingeführtem Benzin erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung wird in den Amtsblättern bekannt gegeben.

Stellw. Generalkommando des 18. Armeekorps.

#### Bekanntmachung.

Am 15. März 1916 ist eine Bekanntmachung, betr. Entzignung, Ablieferung und Einziehung von Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel mit Zusätzen erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung wird in den Amtsblättern bekannt gegeben.

Stellw. Generalkommando des 18. Armeekorps.

#### Bekanntmachung.

Die Besitzer von beschlagnahmten Metallgegenständen, welche von der Verordnung M. 325/7. 15. R. R. A. betroffen werden und mit der Ablieferung noch im Rückstande sind, können diese Gegenstände

Freitag, den 31. März 1916,

Vormittags von 8<sup>1/2</sup> bis 12 Uhr und Nachmittags von 2<sup>1/2</sup> bis 6 Uhr bei der Wehlzentrale in Höchst a. M. — Neue Güterhalle — abliefern.

Hofheim a. T., den 21. März 1916.

Der Magistrat: Heß.

#### Bekanntmachung.

Dem Kreise stehen 288 Zentner Kapsluchen zur Verfügung und werden Bestellungen bis zum 24. d. s. Mittags 12 Uhr auf dem Rathause entgegen genommen.

Der Preis beträgt 29,20 M. für den Zentner.

Hofheim a. T., den 21. März 1916.

Der Magistrat: Heß.

#### Bekanntmachung.

Gefunden: Am 12. November 1915, ein Geldstück mit Inhalt. Abzuholen auf hiesigem Rathause.

Hofheim a. T., den 20. März 1916.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

#### Bekanntmachung.

Samstag, den 25. März ds. Js., Vormittags 11 Uhr wird der auf dem Niederhofheimer- und Münstererweg lagernde Auswurfgrund auf dem Rathause dahier versteigert.

Hofheim a. T., den 21. März 1916.

Der Magistrat: Heß.

#### Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Ueberackern an den Verbindungs- und Feldwegen, sowie das Ablagern von Unkraut, Schutt und Steine auf Letztere bei Strafe verboten ist.

Uebertretungen werden unnachsichtlich bestraft.

Hofheim a. T., den 21. März 1916.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

#### Holzversteigerung.

Montag, den 27. März ds. Js., Vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr anfangend werden im Hofheimer Stadtwald, Distrikt 6, 60 Rm. buch- und kiefern Knüppel und 3000 tief. Wellen öffentlich gegen Kredit versteigert. Zusammenkunft ist auf dem Rindweg bei Holzstoß 2452.

Hofheim a. T., den 22. März 1916.

Der Magistrat: Heß.

#### Polizei-Verordnung.

betreffend den Verkehr mit Petroleum-Ersatzmitteln.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses folgendes angeordnet:

§ 1. Das gewerbsmäßige Verkaufen und Festhalten von Petroleum-Ersatzmitteln für Beleuchtungszwecke, welche schon bei einer Erwärmung auf weniger als 21 Grade des hundertteiligen Ther-

mometers, bei einem Barometerstande von 760 Millimeter gemessen, entflammbare Dämpfe entwickeln lassen, ist verboten.

§ 2. Die Bestimmungen des § 1 finden keine Anwendung auf Spiritus, welcher außer den nach der Branntweinsteuer-Befreiungsordnung zulässigen Vergällungsmitteln keine weiteren Zusätze enthält.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden, soweit nicht andere Vorschriften Platz greifen, mit Geldstrafe bis zum Betrage von 60 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

Wiesbaden, den 10. März 1916.

Der Regierungs-Präsident: von Meißner.

Wird veröffentlicht.

Höchst a. M., den 15. März 1916

S. 8237.

Der Landrat: Klausner.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 21. März 1916.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

### Lokal-Nachrichten.

— Am 1. April ds. Js. wird der hiesige Bahnhof wie vor dem Kriege mit einem Bahnhofsvorwarter besetzt. Die Veretzung des hiesigen Bahnhofsvorstehers Herrn Klein zu einer größeren Dienststelle Grödenheim (Main) erfolgt nur aus diesen dienstlichen Gründen. Der hiesige Bahnhof bleibt somit in der 3. Rangstelle, wofür keine Vorsteherstelle gebilligt wird.

— Sparsamkeit in der Schule. Der Kultusminister hat die Provinzialschulbehörden und Regierungen angewiesen, daß Lehrbücher und Lehrmittel, die nicht unbedingt nötig sind, nicht angeschafft oder eingeführt werden, auch soll ein Wechsel unterbleiben. Die Bücher sind in der bisherigen Gestalt weiter zu benutzen und Neubearbeitungen sollen erst in einer Frist nach dem Kriege vorgenommen werden. In Fach- und Fortbildungsschulen ist ebenso zu verfahren.

— Einschränkung des Fleischverbrauchs in Hessen. Im Interesse der unbedingt notwendigen Einschränkung des Fleischverbrauchs ist neuerdings eine für das ganze Großherzogtum gültige Anordnung erlassen worden, wonach Hotels, Gast- und Speisewirtschaften, Kaffeehäuser, Speiseanstalten usw. künftig hin stets nur einen Fleischgang bei einer Mahlzeit verabreichen dürfen. Daneben bleiben die fleischlosen Tage selbstverständlich bestehen. Von der vaterländischen Gesinnung der Bevölkerung darf erwartet werden, so bemerkt die „Darmstädter Zeitung“, daß sie das ihrige zum Befolg dieser Anordnungen beibringt und daß sie sich auch in Privathaushaltungen eine mögliche Einschränkung des Fleischgenusses angelegen sein läßt, namentlich auch bei Familienfeiern, wie Konfirmationen, Kindtaufen u. dgl. mehr. Das sollten sich insbesondere auch diejenigen Haushaltungen gesagt sein lassen, die durch sog. Hauschlachten reiche Fleischmengen zur Verfügung haben. Die Fleischvorräte sind ausreichend, aber jeder unnötige Verbrauch muß unbedingt vermieden werden. Wie man hört schweben zur Zeit Erwägungen darüber ob nicht auch im Großherzogtum Fleischkarten einzuführen sein dürften.

— Brieffendungen (gewöhnliche freigeachtete offene Briefe, Postkarten und Warenproben) an die Bevölkerung im Etappengebiet in Belgien und im Kommandanturbezirk Brügge brauchen fortan nicht mehr unter doppeltem Briefumschlag aufgeliefert zu werden. Die Aufschrift auf allen Sendungen hat künftig den Namen des Empfängers und seinen Wohnort unter Hinzufügung der nächstgelegenen Etappen-Kommandantur und, getrennt durch einen starken Strich, darunter den Zusatz zu enthalten: „durch die Etappen-Inspektion! Gent, postlagernd Brüssel“

Beispiel: Herrn R. R.

Rue Royale 1

Grammene bei Deynze

Durch die Etappen-Inspektion Gent

postlagernd Brüssel

Etappen-Kommandanturen bestehen in Gent, Thielt, Kortrijk, Kalb, Ceeloo, Deynze, Veernem, Audenarde, Geernaardsbergen, Dendermonde, Lokeren, St. Nicolas, Ervelde und Brügge.

— Mit dem 15. März 1916 tritt eine neue Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder anstelle der bisherigen Bekanntmachung über die Höchstpreise von Leder vom 1. Dezember 1915, durch die die bisher gültigen Grundpreise für Leder bei einer großen Anzahl von Sorten erheblich herabgesetzt werden. Die neue Bekanntmachung enthält auch im Einzelnen noch verschiedene Abweichungen von der bisherigen. Alle Anfragen von Privatpersonen, Firmen, Verbänden oder anderen nicht amtlichen Stellen sind, soweit sie sich auf die festgesetzten Preisen beziehen, an die Geschäftsstelle der Gutachterkommission für Lederhöchstpreise, Berlin W. 8, Behrenstraße 46, zu richten. Der

Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen. Abdrucke der Bekanntmachung sind bei der Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W. 8, Behrenstraße 46, erhältlich.

— Privatpaketverkehr nach dem Felde. Der Postpaketverkehr nimmt erfahrungsmäßig vor dem Osterfeste stets einen größeren Umfang an. Zur Aufrechterhaltung eines geordneten Verkehrs ist es notwendig, die Annahme von Privatpaketen nach dem Felde vorübergehend und zwar in der Zeit vom 12. bis 23. April des Jahres einzustellen. Die Annahme und Beförderung der Feldpostpakete erleidet keine Beschränkung.

— Die Ausgabe der Stücke zur dritten Kriegsanleihe. Es sind neuerdings wieder vielfach Klagen darüber laut geworden, daß die Auslieferung der Stücke der dritten Kriegsanleihe sich so lange hinzieht. Demgegenüber muß immer wieder die ungeheure Masse der zu bewältigenden, besondere Sorgfalt erfordern Druckarbeit betont werden, die eine schnellere Erledigung einfach unmöglich macht. Gerade weil dies voraus zu sehen war, sind für die Stücke von tausend Mark und darüber auf Antrag der Zeichner Zwischenscheine ausgegeben worden. Die Stücke unter tausend Mark, zu denen keine Zwischenscheine ausgegeben wurden, sind zuerst hergestellt worden und konnten bereits sämtlich verteilt werden. In dieser Woche wird voraussichtlich mit der Ausgabe der Stücke zu 1200 M. begonnen werden, die weit aus den größten Teil der noch restierenden Stücke ausmachen. Es sind nämlich 2,59 Millionen Stücke zu 1000 M. herzustellen, von allen größeren Abschnitten zusammen aber nur 1,34 Millionen Stücke. Die Abschnitte zu mehr als 1000 M. werden hoffentlich in der ersten Hälfte April ausgegeben werden können, in dringenden Fällen können übrigens zu diesen Stücken auch nachträglich noch Zwischenscheine bezogen werden. Im übrigen kann das Publikum nur wiederholt gebeten werden, noch etwas Geduld zu üben und den Verhältnissen, die eine raschere Abwicklung des ungeheuer umfangreichen Anleihegeschäfts unmöglich machen, Rechnung zu tragen.

— Ermäßigung der Eierpreise. Die Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin hat sich entschlossen, den Preis für die Riste ungarischer Eier (1440 Stück) von 185 auf 155 M. zu ermäßigen. Damit werden die Städte in die Lage versetzt werden, der Bevölkerung in nächster Zeit billigere Eier zu verschaffen.

— Eine Bitte unserer Feldgrauen, welche täglich und im steigenden Maße bei dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz Berlin, wiederkehrt, deren Erfüllung jedoch ohne tatkräftige Mitwirkung des Wohlfahrtsstimmes jedes Einzelnen kaum noch möglich ist, gehen dahin, Postkarten, besonders solche mit Ansichten und Bildern geschmückt, ins Feld oder ins Lazarett gesendet zu erhalten. Der Soldat ist auf diese Spenden umsomehr angewiesen, als er oft selbst für Geld und gute Worte draußen keine Karten käuflich zu erhalten vermag, um seinen Lieben daheim ein Lebenszeichen übersenden zu können. Es geht daher hiermit an weitere Kreise die Bitte um Spendung größerer und kleinerer Mengen Postkarten mit Bildern usw. Wer solche nicht zur Hand hat, aber zu helfen bereit ist, spende einen Gelbbetrag, für den eine entsprechende Anzahl von Postkarten beschafft werden kann. Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz ist ebenfalls bereit, je 25 verschiedene Stück seiner neuen Künstler-Postkarten gegen Einsendung von M. 2,75 überallhin durch die Post an jede vorgeschriebene Adresse, sowie an die Truppen im Felde bezw. Lazarette gelangen zu lassen. Sendungen von Postkartenpenden oder Geldeinzahlungen unter Benutzung des Postscheckkontos Nr. 23404 sind zu richten an das Zentralkomitee vom Roten Kreuz, Abteilung V, Berlin S. W. 11, Abgeordnetenhaus Obergeschloß, Zimmer 50a.

— 50000 M.-Spende. Feldgrau 1914/15, Verein für Kriegswohlfahrt in Armee und Marine, Berlin W. 9. Der Verein, über dessen Kriegsspende der Deutsche Kronprinz die Bestimmung übernommen hat, konnte höchst demselben bereits nach sechs Wochen Sammeltätigkeit die stattliche Summe von M. 50000 zur Verfügung stellen. Diese Summe wurde durch den Betrieb eines reizend ausgestatteten Kriegsalbums, enthaltend 12 farbige Bilder nach Aquarellen von G. Adolf Klotz, betitelt „Feldgrau im Weltkrieg 1914/15“, aufgebracht. Der Kronprinz hat dem Verein seine große Freude über diesen schönen und schnellen Erfolg ausprechen lassen. Der Verein hat im Laufe des Monats März eine zweite Rate in Höhe von M. 50000 abführen können. Der Mitglieds-Jahresbeitrag ist M. 1,50, wogegen das Album kostenlos geliefert wird. Anmeldungen zur Aufnahme in den Verein nimmt der Schriftführer, Oberst von Wipleben, Berlin W. 9, entgegen.

## Kriegskosten.

Je länger der Weltkrieg währt, desto höher schwillt der Milliardenstrom an, den der heiße Boden des Kriegsschauplatzes verschlingt. Immer phantastischer, unfassbarer werden die Ziffern, die Milliarde wird zur kleinen Münze. Noch läßt sich auch nicht annähernd abschätzen, welche Endziffern sich ergeben werden, doch heute steht es schon fest, daß die Kriegskosten aller früheren Zeiten weit übertroffen werden. Freilich überragen auch die Dimensionen des jetzigen Gigantenkampfes die der größten Kriege der Vergangenheit. Eine englische Zeitschrift stellt nun auf grund angeblich authentischer Daten die Kosten der Kriege des vorigen Jahrhunderts zusammen. Von den Kriegen der letzten Jahre ist nur noch der Balkankrieg nicht in diese Bilanz aufgenommen. Die napoleonischen Kriege verschlangen die Riesensumme von ungefähr drei Milliarden englische Pfund (sechzig Milliarden Mark), doch muß erwohnen werden, daß die Serie dieser Kriege fast ununterbrochen von 1795 bis 1810 währte. Kostspielig gestaltete sich auch der Krimkrieg 1854 bis 1856. Die Kosten der kriegführenden Parteien erreichten 340 Millionen Pfund (6800 Millionen Mark). Noch verhältnismäßig schwere Verluste waren an Menschenleben zu beklagen, denn 785 000 Menschen gingen zugrunde, davon über 600 000 an Krankheiten. Der Krieg Englands gegen Amerika (1812 bis 1814) kostete „nur“ 40 Millionen Pfund, also achthundert Millionen Mark. Der Kampf der Vereinigten Staaten gegen Mexiko verschlang nur etwas weniger, er figuriert mit 36 Millionen Pfund in der Liste. 60 Millionen Pfund waren die Kosten des italienischen Krieges von 1859. Mit der daneben recht bescheidenen Summe von fünf Millionen Pfund (hundert Millionen Mark) ist der Schleswig-Holstein-Krieg im Jahre 1864 verzeichnet. — Jenning kommt zum Schluß, daß der Weltkrieg bis Ende Dezember 1915 insgesamt 8800 Millionen Pfund (176 Milliarden Mark) verschlungen habe, also schon bedeutend mehr als alle Kriege während der vorausgegangenen 120 Jahre zusammen. (Cfr. Bl.)

## Rundschau.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen mußten, um Verdun zu schützen, Kräfte aus ihrer Vogeifenfront, aus Epinal und Belfort heranziehen. Wir sind strategisch in der Vorderhand gewesen und was viel bedeutet: geblieben. Angriffe auf anderen Kriegsschauplatzen haben strategisch keine direkte Wirkung auf die Verhältnisse bei Verdun. Eine sogenannte Entlastungsoffensive würde jetzt, irgendwo begonnen, wohl zu spät kommen, denn sie braucht ebenfalls Zeit, und es ist kaum einzusehen, wie sie den Vorsprung der deutschen Offensivseite einholen könnte.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Wo Hindenburg und Eichhorn die Wacht halten, kommen die Russen nicht durch. Die von den Russen gewählte Front ist allerdings für sie verführerisch. Ein gelungener Stoß würde nämlich die rückwärtigen Verbindungen unserer gegen Dünaburg und Riga angelegten Truppen treffen. (Cfr. Bl.)

### Deutschland.

?) Panzerschilde. (Cfr. Bl.) Einem von den Oesterreichern gefangenen italienischen Offizier wurde ein Panzerschild abgenommen, den der Gefangene unter dem Oberkleide trug. An zusätzlicher Stelle wurde dieser Schild einer Schussprobe unterzogen. Es stellte sich, wie die Zeitschrift „Schuß und Waffe“ berichtet, auch hier heraus, daß solche Mittel dem Träger mehr schaden als nützen können. Das österreichische Geschöß durchlug den Schild auf 100 Schritte Entfernung. Die Ränder der Durchschußöffnung wurden bis zu 155 Millimeter durchgerissen und umgebogen. Zahlreiche Splitter zerrissen die hinter dem Schild angebrachte Scheibe. Diese Probe führt zu wichtigen Feststellungen. Ein Lungenschuß z. B. gibt meistens eine verhältnismäßig leichte Verletzung. Geht der Schuß an der gleichen Stelle erst durch den Panzer, so kann er durch Eindringen von Splintern des Panzers, sowie durch Zerrei-

## Der Kassenbote.

2

Sie waren inzwischen in eine stille Seitenstraße eingebogen und gingen langsam nebeneinander her. Grete hatte sich nach der ersten Ueberraschung inzwischen wieder so weit gefammelt, daß sie jetzt an den Bruder die Frage richten konnte, die sich ihr notwendig aufdrängen mußte. „Rutscher bei der Expeditionstruppe Engelle? Und da gehst du jetzt schon nachmittags vier Uhr in deinem besten Anzug spazieren?“ meinte sie mißtrauisch.

Er runzelte ärgerlich die Stirn. „Ich hatte auf dem Bezirkskommando zu tun“, erwiderte er barschen Tones. „Da habe ich mir von Mittag an freigenommen. Ich sollte am 15. Oktober die Kontrollversammlung mitmachen, was aber unmöglich ist, da wir im Geschäft um die Ziehzeit stets alle Hände voll zu tun haben. Deine Zweifel an meiner Aufrichtigkeit sind also höchst überflüssig. Meinethwegen erkundige dich doch bei Engelle, ob ich dort nicht schon vom Ersten ab arbeite.“

Gretes Argwohn war nun wirklich zerstört. „Ich glaube dir ja, Fritz“, sagte sie freundlicheren Tones. „Daß man nicht sofort alles für bare Münze nimmt, was du sprichst, kannst du einem nach den Erfahrungen, die wir mit dir gemacht haben, wohl nicht verargen. Aber ich will dich nicht kränken.“

Wenn einer über diese Aenderung zum Besseren in deiner Lebensführung von Herzen froh ist, so bin ich's. Auch den Eltern will ich davon erzählen. Hat Vater erst gesehen, daß es dir mit dem neuen Lebenswandel wirklich

gung und Bergdörderung der Anschußöffnung meist schwere Folgen herbeirufen.

### Falsche Prophezeiungen.

Bei Betrachtung der Prophezeiungen, die in vergangenen Kriegen bekannt wurden, ist mit merkwürdiger Gleichartigkeit festzustellen, wie die meisten Propheten sich fast immer in der Dauer des Krieges irrten. In den meisten Fällen wurde die Zeitdauer, die man für einen Krieg voraussagen konnte glaubte, von der Wirklichkeit um ein Vielfaches übertroffen. Als der französische Revolutionskrieg begann, weigerte sich Pitt, irgendwelche für längere Zeit berechnete Vorkehrungen zu treffen. Die Geschichte aber erwies, daß seine Stellungnahme völlig unrichtig war. Der Krieg entwickelte sich zu einer Reihe von Kampfhandlungen, die sich durch nicht weniger als 20 Jahre fortsetzten. Im türkisch-englisch-russischen Kriege glaubte man allgemein, den Kampf durch einen Sturm auf Sebastopol im Handumdrehen beenden zu können. Aber die Festung hielt ein Jahr lang den Angriffen stand und die Kräfte und Hilfsmittel der Verbündeten wurden — allen anders lautenden Prophezeiungen zum Trost — auf eine harte Probe gestellt. Auch im Burenkriege sprachen die englischen Propheten mit aller Bestimmtheit von der Zeitdauer eines Monats. Und auch in diesem Falle sah die Wirklichkeit ganz anders aus. Das beste Beispiel aber für den typischen Optimismus, der die Propheten stets bei Beginn eines Krieges erfüllte, liefert der Krieg zwischen den Nord- und Südstaaten in Amerika. Die gemeinsame Ansicht der damaligen Propheten ging mit aller Bestimmtheit dahin, daß eine einzige Schlacht vor Richmond alles entscheiden müsse und daß der Krieg höchstens 90 Tage währen könnte. Keiner der Generale der Bürgerkriege sah nur im entferntesten voraus, in wie entgegengesetzter Weise der Krieg sich in die Länge ziehen würde. Fast jeder Krieg der Weltgeschichte vermochte als Beweis dafür zu dienen, daß die überwiegende Mehrzahl der Kriegspropheten die Zeitdauer stets unüberhältnismäßig kurz annahm. Und trotz dieser Beispiele wiederholte sich das gleiche bei Ausbruch des Weltkrieges, die Propheten, die im August 1914 von drei, höchstens vier Monaten sprachen — und das taten die meisten — teilen in dieser Beziehung durchaus das Schicksal ihrer Vorgänger. (Cfr. Bl.)

### Europa.

?) Frankreich. (Cfr. Bl.) Während der ersten zwei Monate des Jahres 1916 übertraf der Wert der französischen Einfuhr in Höhe von 1309 Millionen den der Ausfuhr in Höhe von 497 Millionen um 812 Millionen Franken. Gegen den gleichen Zeitraum 1915 hat der Einfuhrwert um 455 Millionen oder 53 Prozent, der Ausfuhrwert dagegen nur um 10 Millionen oder 21 Prozent, zugenommen.

?) Holland. (Cfr. Bl.) Im ganzen sind seit Ausbruch des Krieges angepökt 918 Minen und zwar 484 englische, 58 französische, 175 deutsche und 201 Minen unbekannter Ursprungs. Die englischen Minen nehmen also hier bei weitem den größten Raum ein. Daher ist es nicht zu begreifen, wie man vornehmerein annehmen kann, daß eine deutsche Mine an der „Zubantia“-Katastrophe schuld sein soll, während man nach jener Statistik mit viel größerem Rechte auf eine englische Mine schließen könnte.

?) Holland. (Cfr. Bl.) Die „Nieuwe Courant“ schreibt: Die englischen Behörden fahren unbekümmert um die Protestnote unserer Regierung fort, unser Briefgeheimnis zu verletzen.

?) Dänemark. (Cfr. Bl.) Laut „Politiken“ wird die dänische Regierung nächster Tage die Ausfuhr junger und trächtiger Kühe verbieten.

?) Italien. (Cfr. Bl.) Italien steht strategisch auf der Grenze, wo seine militärische Offensivkraft sich erschöpft, und auf der Kurve ihrer strategischen Leistung weiterlaufend, die Richtung nach abwärts bekommt — zur Defensivseite. Gibt Italien nennenswerte Truppeneinheiten an Frankreich ab, so kann die Lage in Oberitalien so gefährlich werden, daß das Volk gegen die Vernachlässigung nationaler Ziele sich auflehnen könnte. Seit bald zehn Monaten jagt Italien einem unsinnigen Phantom nach,

erst ist, so wird er sicherlich alles Gebejense gerne vergessen.

Aber wo wohnst du denn jetzt eigentlich Fritz?, fuhr sie nach kurzer Pause fort, als er auf ihre letzte Bemerkung nicht gleich etwas entgegnete.

„In der Meißstraße 33, bei einer Witwe“, antwortete er bereitwillig.

Und dann begann er ganz begeistert zu erzählen, wie er bei Engelle die seiner Obhut anvertrauten Pferde bereits in diesen vier Wochen prächtig aufgefüttert habe, sprach auch von seiner sonstigen Tätigkeit, die seine Schilderung nach anstrengend sein mußte.

Als dann auch dieses Thema erschöpft war, begann er sie nach dem Ergehen ihrer Eltern und ihrer gemeinsamen Bekannten auszufragen.

„Ich fühle mich manchmal doch recht einsam, seit ich von euch fort bin“, meinte er im Laufe des Gesprächs. „Auch das Essen in der Kneipe schmeckt mir nicht. Vielleicht erlaubt Vater, daß ich wieder zu euch zurückziehe. Du kannst ja mal sehen, wie er darüber denkt. Vielleicht schreibst du mir gelegentlich ein paar Zeilen. Vergiß nicht, Meißstraße 33, bei Witwe Lederer, — ja, Lederer. Was ich Fragen wollte. Wie sieht eigentlich deine Sache mit Ernst Hartung? Will dessen Mutter noch immer nichts von eurer Verlobung wissen?“

Grete seufzte traurig auf. „Frage lieber gar nicht danach. Ich fürchte, dieser Herzenswunsch wird mir nie in Erfüllung gehen.“

Er begann schnell von etwas anderem zu sprechen. So viel Zartgefühl schien er doch zu besitzen. Erst in der Nähe der Pionierstraße, wo der Buchbindermeister Man-

wenn es noch vernünftige Köpfe in seiner Regierung gäbe, so würden sie jetzt und für gut Schluß machen. Denn auf die Erschöpfung seines Gegners kann Italien schon längst nicht mehr rechnen, weil gerade die italienischen Niederlagen den österreichisch-ungarischen Truppen neuen Mut verleihen werden.

?) Rußland. (Cfr. Bl.) Ein vom Zaren eingesetzter Oberster Ausschuss zur Untersuchung der Ursachen, die den Munitionsmangel herbeigeführt haben, entschloß sich, den ehemaligen Kriegsminister Suchomlinow wegen ungeschickter Handlungen vor den Gerichtshof des Reichsrates zu stellen. Der Kaiser hat den Beschluß des Ausschusses gebilligt.

### Afrika.

?) Ägypten. (Cfr. Bl.) Vor einigen Wochen meldete der türkische Tagesbericht, daß die Senußi sich der an der nordafrikanischen Küste gelegenen Bucht von Sollum bemächtigt hätten, und daß sie auch im Begriffe ständen, von der Westgrenze Ägyptens weiter ins Innere vorzurücken. Wenn ihnen dieser Vormarsch gelungen wäre, so wären die Engländer, denen schon die Bewachung des Suezkanals viel Arbeit macht, in eine unangenehme Lage gekommen. Man warnte damals aber gleich vor einer Ueberschätzung des Handreichs der Senußi, und der weitere Verlauf der Dinge hat diese Ansicht bestätigt. Die Engländer begriffen sofort, daß eine Fortsetzung des Zuges der Senußi auf ägyptischem Boden sie gewissermaßen im Rücken ihrer Front bedrohen würde. Mangelhafte Ausrüstung mit Waffen und Munition, sowie Hunger haben die Senußi zum großen Teil zur Unterwerfung veranlaßt. Den Engländern ist es also gelungen, die in Westägypten drohende Gefahr in ihrem Keime zu ersticken. Für den Gang der türkischen Unternehmungen gegen Ägypten hat diese Schlappe der Senußi nur eine verhältnismäßig untergeordnete Bedeutung.

### Asien.

?) China. (Cfr. Bl.) Die Rebellen wurden von beiden Ufern des Oberlaufes des Min aus dem Hauptteil der Provinz vertrieben. Aus der Provinz Hunan werden Erfolge der Regierungstruppen gemeldet. Die Truppen setzen den Vormarsch gegen die Provinz Kweichow fort.

?) Japan. (Cfr. Bl.) Von den vorhandenen Linienschiffen sind selbst die acht jüngsten nicht völlig modern. Nur „Kawatshi“ und „Settsu“ von je 21 000 Tonnen können einigen Anspruch auf militärischen Wert erheben. Noch schlechter steht es mit den 13 Panzerkreuzern; sie sind wenig brauchbar.

### Amerika.

?) Mexiko. (Cfr. Bl.) Trotz aller Zusicherungen des Präsidenten ist die Meinung stark verbreitet, daß Amerika den nördlichen Teil Mexikos sich einverleiben werde.

## Aus aller Welt.

— Berlin. Es wurden in ihrer Wohnung in der Meißer Straße der 53-jährige Arbeiter Hermann Braun und seine etwa ein Jahr ältere Ehefrau tot aufgefunden. Sie hatten sich aus Gram um ihren im Felde gefallenen Sohn mit Gas vergiftet.

?) Danzig. (Cfr. Bl.) Das Verdict der Inspektion der Kriegsgefangenenlager des 17. Armeekorps verurteilte die russischen Kriegsgefangenen Michailow und Baigolow zum Tode. Die beiden hatten im August des vorigen Jahres im Kriegsgefangenenlager Hammerstein den Landsturmann Kreschmar ermordet.

?) Petersburg. (Cfr. Bl.) Infolge der geringen Kohlenförderung im Donetzbecken wird für das Frühjahr in den Hauptstädten Rußlands eine Kohlenkrise befürchtet. In der nicht weit vom Donetzgebiet gelegenen Stadt Zkaterinowslaw hat bereits die elektrische Trambahn wegen Kohlenmangels ihren Betrieb eingestellt. Auch bei der Petersburger Trambahn ist der Kohlenmangel in den letzten Tagen so groß, daß sie sich aus den Beständen die Nikolai-bahn behelfen muß.

fred in einem Gartenhause eine Zwei-Zimmerwohnung seit Jahren inne hatte, trennten sich die zwei Geschwister dann mit beinahe herzlichem Händedruck.

Als Grete das zugleich als Arbeitsraum dienende Wohnzimmer betrat, fand sie die Eltern, wie immer, in eifrigster Tätigkeit. Die Mutter, eine formidante, kleine Frau, mit müdem, schnell gealtertem Gesicht, hantierte mit dem Meißerpinself her um und bestrich die Rücke der in großen Rahmen eingespannten, noch deckenlosen Bilder.

Der alte Manfred war eben dabei, mit der Maschine eine andere Serie frisch gebundener Bücher zu befeuchten. Man merkte es seinem ganzen Aeußeren an, daß das Leben ihm hart mitgespielt und keine Enttäuschungen erspart hatte. Seine gebückte, fast schon greisenhafte Haltung, die träben Augen und die leicht zitternden Hände redeten eine deutliche Sprache.

Wie jetzt seine Tochter ihn mit warmer Herzlichkeit begrüßte und ein unterwegs gekauftes Päckchen Tabak vor ihn hinlegte — auch Frau Manfred war mit einer Güte billigen Konfektis bedacht worden — flog ein frohes Leuchten über sein welkes Antlitz.

„Kind, Kind! Wie leichtsinnig!“ wehrte er, allerdings mit freudigen Augen, ab.

„Daß nur, Vater“, sagte sie, ihm gärtlich den Arm auf die Schulter legend. „Auf die eine Mark kommt es mir wirklich nicht an, zumal ich — ja denkt euch — wieder Zulage bekommen habe — ganze zehn Mark! Ich stehe mich jetzt am besten von allen Tipp-Damen bei uns.“

Damit holte sie ihre Börse hervor und zählte vierzig blankte Goldstücke auf den Arbeitstisch hin, von denen sie

## Kleine Chronik.

**2) Kallies.** In Pfingsten 1915 wurde die Schauspielerin Martha Thies, genannt Erbe, beim Biertrug in der Nähe von Boizenburg an der Elbe ermordet. Der Verdacht lenkte sich auf den Handlungsgehilfen Kallies und dessen Schwester Olga, die bei dem Großkaufmann Thies in Hamburg, dem geschiedenen Ehemann der Ermordeten, Haushälterin war. Die Angeklagten leugneten die Tat. Deshalb mußte ein recht umfangreicher Indizienbeweis angetreten werden. Die Verhandlung fand vor dem Schwurgericht in Güstrow vom 10.—14. Dezember 1915 statt. Am letzten Verhandlungstage bequimte sich der Angeklagte endlich zu einem Geständnis. Er behauptete aber, nicht selbst der Mörder zu sein, sondern ein dänischer Koppelknecht habe die Tat vollbracht. Gleichzeitig entstanden Verdachtsgründe gegen den geschiedenen Ehemann der Ermordeten. Nun mußten die Verhandlungen, zu denen über 70 Zeugen erschienen waren, abgebrochen werden. Der Ehemann wurde noch am gleichen Tage in Hamburg verhaftet. Ferner wurden Nachforschungen nach dem Koppelknecht angestellt, die aber, wie vorauszusehen war, kein Ergebnis gezeitigt haben. In der Nacht nach dem Geständnis erhängte sich der Angeklagte Heinrich Kallies in seiner Zelle. Der neue Prozeß, der nun am 28. und 29. ds. Mts. in Güstrow verhandelt werden wird, richtet sich gegen Olga Kallies und Genossen wegen Anstiftung zum Mord.

**3) Rosinenschnitzwerk.** Ein kostbarer Gemäldesfund wurde kürzlich im Laden eines holländischen Dorfes gemacht. Als Deckel eines Rosinensasses entdeckte man ein wertvolles Stillleben eines alt-holländischen Meisters. Nun ist das Werk ins Amsterdamer Reichsmuseum gelangt, dessen Direktor, van Meubijl, das Bild in der Festgabe für Bredius veröffentlicht. Es ist um so wertvoller, als es das einzige bisher bekannte Werk eines eigenartigen Meisters ist. Bredius hat uns die Lebensumstände jenes sonderbaren Mannes Johannes Torrentius erzählt, der ein „gotteslästerlicher Magier und Weiberheld“ gewesen sein soll und der vom Scheiterhaufen weg an den Hof eines Königs berufen wurde. Einem König gehörte auch das wiedergefundene Bild, Karl I. von England; das Werkzeichen seiner großen Sammlung ist auf der Rückseite eingetragener. Für die eigentümliche Malweise des Stillleben mit seinen verschwommenen Umrissen gibt der Amsterdamer Museumsdirektor die einleuchtende Erklärung, daß es mit Hilfe der camera obscura gemalt ist.

**Goldförderung.** Die gesamte Goldförderung auf der ganzen Welt betrug im Jahre 1915 nach den Zahlen des New Yorker Engineering and Mining Journal, die Handelsminister Runciman im englischen Unterhaus anführte, 1180 000 000 Mark in Großbritannien und Kolonien, 406 Millionen in den Vereinigten Staaten und 342 Millionen in den anderen Ländern.

**4) Kohlenlager.** Nach einer Meldung aus Sugdidi (Transkaukasien) an die Petersburger Börsenzeitung sind fünf Werks von der Station Satscherch der transkaukasischen Eisenbahn bei den Dörfern Ito, Jekissi, Orguli, Surti, Schwemi und Amprischewi Steinkohlenlager festgelegt worden, deren Kohle der des Dongebietes gleicht.

## Vermischtes.

**1) Suppenfleisch.** Der Irrtum ist vielfach verbreitet, daß das Fleisch, von dem Fleischbrühe gekocht wurde, des Nährwertes verlustig gegangen sei. Das ist keineswegs der Fall, wenn des Kochens des Fleisches richtig gehandhabt wird. Fleisch, das seinen Nährwert behalten soll, darf nicht mit kaltem oder warmem, sondern muß mit kochendem Wasser angefaßt werden, damit sich die Poren des Fleisches rasch schließen und nur wenig von dem Eiweißgehalte verloren geht. Auf diese Weise sind es nur die Salze, die ausgescheiden, während in dem Fleische alle wirklich nährenden Substanzen zurückbleiben. Während des Kochens darf das Fleisch nicht angestochen werden. Suppenfleisch so gekocht, hält seinen vollen Wohlgeschmack und liefert nicht nur eine sehr wohlschmeckende Brühe zur Suppe usw., sondern ist auch noch ein großer Fettlieferant. Wenn das Fleisch fertig gegessen ist, wird es sofort aus

der Brühe genommen und diese zur Seite gestellt. Nach einigen Minuten schöpft man das Fett ab und bewahrt es zu anderweitiger Verwendung auf. Das Fleisch darf man nie länger in der Brühe liegen lassen, als bis es gar gekocht ist. Suppenfleisch schmeckt mit allen Winter- und Suppengemüsen vortrefflich. Besonders zu empfehlen ist ein Gemisch mit etwas eingeweichtem, gut ausgedrücktem Schwarzbrot, einigen Pellkartoffeln, gehackter Zwiebel, Pfeffer, Salz, 3—4 Sardellen und etwas Muskatnuß, das man alles zusammen einmal durch die Hackmaschine treibt. Man mischt, wenn man will, noch ein Ei darunter, formt daraus Frikandellen und bratet sie in dem von der Brühe abgeschöpften Fett schön an.

## Haus und Hof.

**1) Ferkel.** Die Schweinemilch weist gegenüber der Kuhmilch einen sehr hohen Gehalt an Eiweiß und Salzen, auf einen verhältnismäßig hohen Fettgehalt, dagegen eine sehr geringe Menge von Milchsücker auf. Daraus geht hervor, daß man den Muttertieren nach dem Ferkeln ein an Eiweiß und Mineralstoffen reiches Futter geben muß, damit die Milch die genannten Stoffe in ausreichender Menge enthält und die Ferkeln sich gut entwickeln können. Die Verwendung eines an Eiweiß und salzreichen Futters ist besonders bei einem starken Wurf und bei schwachen Muttertieren notwendig. Der Ertrag der Schweinemilch ist sehr schwierig. Die Kuhmilch, welche in den meisten Fällen als Ertrag für Schweinemilch verwendet wird, enthält beinahe doppelt so viel Milchsücker, dagegen an Fett, Eiweiß und Salzen etwa nur die Hälfte wie letztere. Der hohe Milchsückergehalt der Kuhmilch veranlaßt die baldige Säuerung derselben, die Schweinemilch dagegen bleibt lange süß. Erhalten die Ferkel statt Schweinemilch entweder teilweise oder ganz Kuhmilch, so treten häufig Verdauungsstörungen und Durchfälle ein, die meistens mit Verkümmern oder Tod endigen. Die fehlenden Bestandteile müssen also eventuell zugeführt werden. Zu diesem Zwecke sind besondere Mehle zusammengestellt worden.

**2) Bienenzucht.** Verstärkung von schwachen Stöcken durch Bienen oder Brutwaben anderer Völker. Ueber diese Vornahme gehen die Ansichten der Imker sehr weit auseinander, ein Zeichen, daß Vorteile und Nachteile vorhanden sind. In manchen Gegenden wird dieser Ausgleich für nützlich gehalten und oft angewendet, in anderen wird er ganz verworfen. Die Gegner sagen, daß der Schaden, der auf einer Seite angerichtet werde, größer sei, als der erzielte Nutzen, und es sei besser, ein starkes und ein schwaches Volk zu haben, als zwei geschwächte. Nun ja, diese Ansicht hat ja etwas für sich. Aber wenn man von einem sehr starken Volke ein paar Brutwaben entnimmt, so ist das noch keine Schwächung und man kann ein schwaches Volk mit den Waben schnell auf den Damm bringen. Jeder muß hier abwägen, auf welcher Seite der Vorteil ist.

**3) Geflügelzüchter** mögen in diesem Jahre recht frühe Bruten ansetzen, und jeder Landmann soll sovielen Küken ziehen als er kann. Mit dem beginnenden Sommer gibt es Futter genug, und Masthühner, sowie Eier werden auch im nächsten Jahre gesucht sein und hohe Preise erzielen.

**4) Frühbruten** darf der Geflügelzüchter gerade in diesem Jahre nicht veräumen, denn voraussichtlich wird der Krieg auch den Bedarf an Geflügelfleisch wesentlich erhöhen. Es ist daher notwendig, die Rassen zu trennen und die Zucht durchaus rationell zu betreiben. Besonders ist auf die Erzielung von Fleischtieren Gewicht zu legen. Aber die Zucht von Legehühnern darf auch nicht vernachlässigt werden, denn der Eierverkauf wird fort und fort eine gute Einnahmequelle für die Landhausfrau, überhaupt für die Geflügelzüchter, bleiben; denn einmal werden die Eier zum großen Teil als Fleischersatz und ein andermal zur Pflege der Verwundeten und Refondalessenten unentbehrlich sein.

**5) Hühnerfütterung.** Der Gesundheit der Tiere dienlich ist es, wenn man dem Weichfutter täglich eine geringe Menge Kochsalz und wöchentlich einmal eine Kleinigkeit Pfeffer

zusetzt. Ebenso kann man wöchentlich einmal auf je 20 Tiere einen bis zwei Eßlöffel Schwefelblumen geben. Bei Durchfall setze man dem Weichfutter eine gute Portion pulverisierte Holzkohle zu. Auch Reis, roh gekocht, leistet in diesem Falle gute Dienste.

**6) Speisewasser in Fischteiche.** Diese Zuleitung wird heute immer wichtiger. Die Zuleitung muß gerade bei der heutigen Bearbeitung der Felder und Wiesen ebensoviel Wert als die Ableitung haben. Wenn die Landwirte z. B. mit Chilisalzen düngen, (Kopfdüngung) und ein Platzregen wäscht ihnen das ziemlich giftige Pulver fort, so ist es von großer Bedeutung, daß diese Brühe nicht in die Fischteiche kommt; sie muß vorbeigeleitet werden können. Dasselbe ist der Fall, wenn größere Wassermassen andrängen, die den Teich zu überschwemmen drohen.



Die Russen fürchten einen neuen Angriff Hindenburgs.

**7) Weinbau.** Die Pflanzung von Wurzelreben ist in allen Gegenden zu empfehlen, die einen schweren oder trockenen Boden haben. Die Wurzelreben gewinnt man, wenn man Schnittreben in einen Boden einlegt, welcher die Wurzelbildung erleichtert und begünstigt. Humoser Sand- und Tonboden eignen sich in erster Linie hierzu, und ist es bei größeren Anlagen auch sehr gut, wenn sie von Zeit zu Zeit auch bewässert werden können. Die Schnittreben werden zum Treiben in Gräben gelegt. Die Reben sollen 35—40 Zentimeter, die Reben selbst 8—10 Zentimeter voneinander entfernt sein. In dieser Rebschule bleiben die Reben gewöhnlich zwei Jahre, dann kommen sie zur Pflanzung in den Weinberg.

**8) Lauwarm.** In diesem Kriegsjahre verlieren alle sonstigen Vorschriften ihre Gültigkeit. Der Landwirt weiß wohl, welche Stoffe er geben muß, um viel Milch zu erzielen, aber sie sind nicht zu haben. In etwas aber kann der Landwirt den Ausfall durch besonders sorgfältige Zubereitung wett machen. Gut gekochte Speisen sind besser verdaulich, als schlecht oder gar nicht gekochte und dabei tritt der Grundsatz in sein Recht, daß nicht, was gegessen, sondern was verdaut wird, dem Vieh und der Milch-erzeugung zugute kommt. Dann aber gebe man das gekochte Futter lauwarm, niemals aber in ganz kaltem Zustande, und man wird dadurch einen bedeutend höheren Ertrag erzielen.

dann zwölf der Mutter in die Hände drückte — ihren Beitrag gemeinsamer Wirtschaftsführung.

„Was, Vater, wenn wir nicht die Grete hätten“, sagte Frau Manfred ganz gerührt und schloß das Geld in ein kleines Kästchen ein, welches sie dann zwischen einigen großen Wäschebüchsen in der obersten Kommodenschublade verbarg.

„Nachher will ich gleich zum Hausverwalter gehen und die Miete bezahlen“, meinte sie zu ihrer Arbeit zurückkehrend.

Von diesem Monat ist auch noch ein Rest von zwölf Mark geblieben. Dann brauche ich mich nicht mehr jeden Tag mahnen zu lassen, und die Hartung von nebenan wird mich nicht mehr so höhnisch anlächeln, wenn sie mir auf der Treppe begegnet — die ausgelassene Person!

Als ob wir nicht ebenso ehrlich schusterten wie sie! Daß Vaters Krankheit uns in Schulden gebracht hat, dafür können wir doch nichts.“

Das junge Mädchen hatte sich inzwischen ein einfaches Hauskleid übergeworfen, eine große Schürze vorgebunden und half jetzt der Mutter, die die gehesetzten Bücher in die Deckel einzukleben begann.

Dabei erfuhren die Eltern dann auch von der Begegnung mit Fritz auf dem Bischofsplatz.

„Wenn der Junge sich wirklich wieder an ordentliche Arbeit gewöhnt hat“, meinte Meister Manfred bedächtig, „so habe ich nichts dagegen, daß er zu uns zieht. Erst wollen wir aber noch abwarten. Solche Anläufe zur Besserung hat er bereits ein paarmal gemacht. Leider hielt's nie lange an. Aber hoffen wir das Beste.“

Nach einer Stunde fleißigen Schaffens begab sich Frau Manfred dann zu dem Hausverwalter hinab. Es dauerte eine geraume Weile, bis sie zurückkehrte.

Und ganz aufgeregt war sie, als sie wieder ins Zimmer trat. Neben der Mietsquittung hielt sie eine Zeitung in der Hand.

„Ein Unglück, Grete — Ernst Hartung —“ Ihr versagte vor Erregung die Stimme.

Schon hatte das junge Mädchen ihr die Zeitung förmlich aus der Hand gerissen.

Das wurde ein trauriger Abschied dieses bisher so gut verlaufenen Tages.

Der alte Monteur Hartung stopfte nachdenklich den Tabak in seiner kurzen Pfeife mit dem Daumen fest. Dann tat er rasch einige schnelle Züge, daß der glimmende Brand, leicht knisternd, weitertraf, und schaute kopfschüttelnd zu seinem Sohne hinüber, der ihm gegenüber am Tische unter der brennenden Hängelampe saß.

„Trotzdem werden sie's dir nicht glauben, Ernst. Die tun nur so. Und immer werden sie hinter dir her sein, dich belauern und jeden deiner Schritte bewachen.“

Und nach einer Pause fügte er hinzu:

„Daß auch gerade dir das passieren mußte... was wird nur die Mutter sagen?“

Ernst Hartung, der um den Kopf einen festen Gazeverband trug, so daß man von seinem vollen, kranken Daar nichts sehen konnte, und sein Gesicht unter dieser weißen Kappe krankhaft bleich erschien, schaute finster vor sich hin.

„Ich hoffe, die Mutter wird von meiner Schuldlosigkeit ebenso fest überzeugt sein, wie du“, meinte er dumpf.

Und dann reckte er in plötzlich auslösender Erregung die Arme aus und knirschte zwischen den Zähnen hervor:

„Wenn ich den Kerl hier zwischen meinen Fäusten hätte, der mir das angetan, ich würde ihn...“ Er stockte und griff mit der Hand nach dem Hintertopf.

Ein wütendes Stechen in der Wunde mahnte ihn, daß er sich vorläufig möglichst ruhig verhalten müsse.

Der Alte rauchte schweigend vor sich hin. Es gab über die traurige Geschichte kaum noch etwas zu besprechen. Seit er vor einer Stunde aus der Fabrik heimgekehrt war, hatten sie ja von nichts anderem geredet.

Ernst Hartung nahm jetzt zum so und so vielen Male die Zeitung zur Hand und überlas wieder Wort für Wort den gesperrt gedruckten Artikel auf der ersten Seite.

„Ueberfall auf einen Kassenboten — 23 500 Mark geraubt“, stand da auffallend groß als Ueberschrift und darunter:

„Als heute mittag gegen 11 Uhr der Kassenbote Ernst Hartung der Wollereigrößhandlung Warnach auf einem Geschäftsgang den dunklen Tur des Hauses Winterfeldstraße 24 passierte, wurde er von einem unerkant entkommenen Täter von hinten zu Boden geschlagen und der Lebertasche beraubt, in der sich 23 500 Mark in Papiergeld und Gold befanden. Der Kassenbote hatte eine nicht unbedeutende Wunde am Hintertopf davongetragen und mußte auf die nächste Polizeistation gebracht werden, wo er sich jedoch bald erholte.“

(Fortsetzung folgt.)



**Kleiderschürze**  
mit und ohne Ärmel  
in allen Preislagen.



**Blusenschürzen**  
in allen Farben und  
Formen höchst preisw.



**Knabenschürze**  
in allen Größen und  
jeder Preislage.

# Auf mein reichhaltiges Lager in Schürzen

**jeder Art**

mache ich besonders aufmerksam.  
Durch frühe und große Einkäufe  
bin ich in der Lage in diesem Artikel  
noch zu **alten** oder **wenig erhöhten**  
Preisen zu verkaufen, welches um so  
günstiger ist, da **Schürzenzeuge** im Preise  
um **bedeutend** mehr als das **doppelte**  
gestiegen sind.

## Josef Braune



**Kinderschürzen**  
stets das Neuestel  
in allen Qualitäten.



**Zierschürzen**  
in weiß und bunt  
die neuesten Formen.



**Blusenschürzen**  
in weiß, schwarz und  
farbig in groß. Auswahl.



## Statt jeder besonderen Anzeige.

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß in treuer Pflichterfüllung  
bei den Kämpfen um Verdun, unser lieber Sohn

# Herbert Engelhard

Inhaber des „Eisernen Kreuzes“  
Ingenieur bei Ph. Holzmann & Co.

den Heldentod für's Vaterland gestorben ist.

Im Namen der Familie  
Otto Engelhard u. Frau Friedericke, geb. Hauck.

Hofheim a. Ts., den 21. März 1916.

Wir bitten von Trauerbesuchen absehen zu wollen.

Freitag, den 24. ds. Mts.

ist meine

## Bettfedern-Reinigungs- Maschine im Betrieb.

Georg Schinner.

## Dr. Oetker's Fabrikate

„Badin“ (Backpulver)  
Puddingpulver  
Vanillin-Zucker  
„Gustin“ usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig.  
Nur echt, wenn auf den Päckchen die Schutz-  
marke „Oetker's Hellkopf“ steht.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittel-Fabrik,  
Bielefeld.

## Todes-Anzeige.

Heute Nacht entlichief sanft nach kurzem  
Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und  
Großmutter

Frau

# Katharina Deuchert

geb. Dahmer

im Alter von 79 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Zufall.

Hofheim, Mainz, Tromm, Alsfeld, Nollingen, Lorsbach,  
den 20. März 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 1/2 Uhr  
vom Trauerhause, Kreuzweg aus, statt.

### Die Übergangs-Manote

vom Winter zum Frühjahr bringen oft  
Witterungswechsel und damit Erkältun-  
gen. Linderungs- und Vorbeugungsmi-  
tel sind: Sodener-Emser-Pastillen, Malz-  
bonbons, Euthol-Bonbons, Kaiser's  
Brust-Caramellen, Blankenheimer-Tea,  
Altee, Malzucker, Reichel's-Hustentropfen,  
Fenchel-Honig. Genannte Artikel  
erhalten Sie gut und preiswert bei  
A. Phildius, Hoflieferant.

**Saatkartoffeln** in guten  
Frühsorten  
**Atlanta, Deutschland, Erfur-**  
**ter** sowie prima

**Saat-Buschbohnen**  
selbst gezogen, hat abzugeben.

**Karl Aug. Wick**  
Kirchgartenstraße No. 3.

**Nur 2 Mark**  
eine Ia. Feder in Cylinder od.  
Ankeruhr, Glas 40 Pfg. etc.

Alle weiteren Reparaturen  
an Uhren u. Goldwaren solid  
und preiswert.  
Emil Melchior, Hauptstr. 67  
Uhrmacher und Goldarbeiter.

**Viele Hausfrauen**  
verwenden jetzt statt der teuren Suppen-  
Einlagen (Maggi's-Suppen-Würfel,  
Suppen-Kapseln) Boullion-Würfel. In  
grosser Auswahl sind dieselben vorrä-  
tig, sowie Knorr's-Präparate in der  
Drogerie Phildius.

Nach langem, vergeblichen Bemühen ist es mir endlich gelungen,  
einen größeren Posten  
**echt Pergamentpapier**  
zu kaufen und bin ich in der Lage,  
solches in 4 verschiedenen Stärken  
zu **verhältnismäßig billigem**  
Preis  
meterweise zu verkaufen.

**Albin Schütz**  
Buchbinderei und Buchhandlung.

**2 Zimmer und Küche** an an-  
ständige Leute zu vermieten.  
Brühlstr. 4.

**Zeitgemäße hochnährnde**  
Nahrungsmittel sind und bleiben: Hafer  
Gerste-Präparate. Empfehle Ihnen Hafer-  
flocken, Hafergrütze, Gerstenflockenlose  
und in Paketen

A. Phildius, Hof-Lieferant.

## Die Remlu-Wäsche- Auswring-Pressse

leistet viermal soviel als jede Wring-  
maschine. — Wird nur von einer  
Person bedient. Schon die Wäsche,  
selbst die feinsten Gewebe! —  
Berstet keine Knöpfe. — Entwäf-  
fert besser, schneller und gleichmä-  
ßiger als jede Wringmaschine. —  
Höchst einfache Konstruktion, ohne  
den teureren, nicht mehr zu beschaf-  
fenden Gummi.

Prospekte, Preise und Besichtigung  
bei **Otto Engelhard**, Kurhaus-  
straße 11.

**Haus** zum alleinbewohnen best.  
aus 4 Zimmern, Küche,  
Kammer, 2 Keller, elek. Licht, zu  
vermieten. Wo? sagt der Verlag.

**2 oder 3 Zimmer-Wohnung**  
mit Küche an kl. Fam. zu verm.  
W. Zu erfragen im Verlag.

Herrschastliches **Einfamilien-**  
haus per 1. Oktober zu mieten  
gesucht. Angebote unter H. F. an  
die Geschäftsst. d. B. erbeten.

Schöne **3 Zimmerwohnung** mit  
Bad, Balkon und Speisekammer zu  
vermieten. Gattersheimerstr. 34.

**Wohnung 3 Zimmer, Küche** und  
Zubehör (1. Et.) 1. April od. sp.  
zu verm. Mainstraße 1.

Eine **2 Zimmer-Wohnung** mit  
allem Zubehör und großer Man-  
sarde zu vermieten.  
Näheres Hauptstraße 2 b.

Zugeschnittene, zum Nähen fertige Hem-  
den und Hosen können von nun an  
wieder Freitags nachmittags von 3-5  
Uhr bei Frau Dr. Moulmalle per 30  
Lich abgeholt werden, an Kinder und  
dritte Personen wird nichts abgegeben.  
Die fertig genähten Sachen sind an Frau  
Bürgermeister Hef Freitags nachmittags  
von 3-5 Uhr gegen den Arbeitslohn  
von 50 Pfg. für das Hemd und 60 Pfg.  
für das Paar Hosen abzuliefern. Wir  
bitten Zeit und Stunden genauestens  
einhalten zu wollen.  
Vaterländischer Frauenverein.

### Eier-Ersparnis

erzielen Sie, wenn Sie zu Bäckereien  
etc. Oetker's Backpulver verwenden die-  
ses, sowie Sinner's Backpulver erhalten  
Sie

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Schöne kleine **3 auch 2 Zim-**  
**Wohnung** m. Stall u. a. Zub. sof.  
p. 1. April zu verm. Kristel,  
Karlststraße 4.

**Garten-Feld-Sämereien**  
von neuer Sendung  
Drogerie Phildius.

**2-Zimmer-Wohnung** an ruhige  
Leute zu vermieten.  
S. Zu erfragen im Verlag.

**Alle Garten-Sämereien**  
empfehlen wie alljährlich  
**Karl Kiltz**, Kurhausstr. 8a.

## Einig Arbeiter

auch junge Burschen, gesucht.  
Papiermühle.

**Möbliertes Zimmer**  
gesucht. Angebote mit Preis an  
den Verlag erbeten.

**2 Mk. Belohnung**  
demjenigen, der mir die Taube  
roter Stargarder Zitterhals  
mit Klubring wiederbringt  
oder denjenigen nachweist, der  
dieselbe eingefangen.  
Verlag des Blattes.

## Zum Bezug von Kleiderstoffen, Besatz- artikel, Knöpfen

Neueste Kragen, Blusen, Schürzen  
und Schuhe

swende man sich vertrauensvoll an

Ottmar Fady, Inhaber: Carl Fady.

Keelle Ware und Preise.